

Nus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 38.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donner-
stag und Samstag und kostet in Altensteig 90 J.
im Bezirk 85 J., außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 31. März

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J.
bei mehrmaliger je 6 J., auswärts je 8 J.

1888.

Letzte Nummer in diesem Quartal!

Noch nicht bewerkstelligte Bestellungen auf
das Blatt „Nus den Tannen“ müssen jetzt so-
fort gemacht werden. Die Expedition.

Amtliches.

Die Kgl. Kameralämter erlassen eine Aufforderung
an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf
das Etatsjahr 1. April 1888 bis 31. März 1889.

Gestorben: Schullehrer Lindberger, Gnadenhal;
Kaufmann Stellner, Berg—Stuttgart; Adolf Hensch,
Eisenbahnsekretär a. D., Nagold; Schullehrer W. Koch,
geb. Beck, Hall; Defau Hessler, Kalen; Fr. Ferd. Wurster
a. Altensteig in Philadelphia.

Zum Ostersfest 1888.

Der Schnee zerrinnt, die Lüfte wehen milder
Und um uns her auf Berg, in Wald und Thal
Erblicken wir der Auferstehung Bilder
So himmlisch wundervoll und ohne Zahl.

Und Myriaden junger Keime sprießen,
Der ew'gen Gottheit voll, die sie erschuf,
Und in den Zweigen hier und dort begrüßen
Die Vöglein schon den Lenz mit Freudenschuf.

Der Frühling kam so spät in diesem Jahre;
Er hielt sich diesmal trauernd wohl zurück,
Galt doch sein erster Schmutz der Totenbahre,
Drauf ruhte Deutschlands Kaiser und sein Glück.

Wenn sonst wie heut die Osterglocken läuten,
So stimmen sie uns hoffnungsfroh und leicht,
Weil sie das neue Leben uns bedeuten,
Nachdem der tote Winter von uns weicht.

O, daß den Klängen diese Deutung eigen
Auch diesmal wäre! — Tönt, ihr Glocken, tönt
Laut in die Herzen, brecht das bange Schweigen,
Das trauernd schon der Hoffnung sich entwöhnt.

Oh, welcher Tod und Hölle überwunden
Und einst am Ostermorgen auferstand,
Oh läßt auch wohl den Kaiser uns gesunden
Und schützt auch ferner ihn mit starker Hand.

Und wenn umher die Elemente wüten,
Die Wasserflut der Arbeit Preis verschlang,
So lehr' das Fest den Herzen all' gebieten,
Zu folgen rasch der Nächstenliebe Drang.

So sei're Deutschland Ostern allerwegen
Und stell' die Zukunft in des Himmels Rat;
Dann wird das hehere Fest mit seinem Segen
Lebendig in der Hoffnung und der That!

Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Die Töne der Trauerglocken sind verklungen,
Die letzten ähneren Zeichen der Trauer um den
geliebten Kaiser sind verschwunden. Aber die
Liebe und Dankbarkeit hört nicht auf, zu sinnen
und zu fragen, wie sie ihre Treue und Unwan-
delbarkeit kund thun und das Gedächtnis des
Toten auch ferner ehren soll. Es ist eine schöne
Sitte, ein schöner Zug des menschlichen Herzens,
daß wir den Dahingegangenen, auf die ihr
Volk und ihr Geschlecht mit Dankbarkeit blickt,

deren Namen mit Flammenschrift eingeschrieben
sind in den Herzen ihrer Zeitgenossen, ein ähneres
Zeichen der Treue und Liebe, das Menschen-
geschlechte überdauert, ein Denkmal von Stein
und Erz errichten wollen. In der Hauptstadt
unserer schwäbischen Heimat hat der Gedanke
und Wunsch, Kaiser Wilhelm ein Denkmal zu
errichten, bereits Gestalt genommen. Wir finden
es begreiflich, daß in Stuttgart die Frage, wo
das Denkmal zu errichten sei, durch das ja aber
nicht bloß die Hauptstadt, sondern das ganze
Land seiner Liebe zu dem dahingegangenen
großen Kaiser Ausdruck geben soll, als eine ab-
gemachte behandelt wird. Wenn das ganze
Land mit der Hauptstadt zum voraus in dieser
Frage einig ist, so begrüßen wir diese Einigkeit
mit Freuden und geben uns gerne zufrieden.
Aber die Bitte, auch einem anderen Vorschlag
Gehör zu leihen, nämlich auf dem Hohen-
staufen das Denkmal zu errichten, dürfte wohl
umsoweniger unbescheiden sein, als in der Haupt-
stadt die Angelegenheit mit einer gewissen Hast
betrieben zu werden scheint. Sollte nicht jedes
deutsche Gemüt mit dem Plane sich besser be-
freunden können, den stolzen Kaiserberg mit dem
Denkmal des Kaisers, unter dem das deutsche
Reich zu neuem Ruhm und Glanz erstanden ist,
zu zieren, statt die Zahl der Denkmale in der
Hauptstadt um ein neues zu vermehren, an dem
täglich dann Hunderte achtungslos vorübergehen
und der auswärtige Beschauer kaum einen Augen-
blick stillen sinnenden Betrachtens gewinnend kann?
— Zu dem Beginnen vieler anderer schwäbischer
Städte, ein eigenes Denkmal anzustreben (und
dieses Bestreben macht sich auch in den übrigen
deutschen Städten geltend), soll auch noch auf
einen anderen Gesichtspunkt hingewiesen werden:
Es drängt sich uns die Frage auf, ob es dem
bescheidenen Sinne des Berechtigten nicht besser
entspreche, diesem Dank eine andere Form zu
geben; ob es z. B. nicht angemessener wäre, die
etwa ausgeworfenen Summen zum größeren
Teile einer über das ganze Reich verbreiteten
Stiftung zuzuführen, deren Erträgnisse im Sinne
der von Kaiser Wilhelm angestrebten Sozial-
reform verwendet würden. Ein Denkmal, dauern-
der wie Erz, hat sich Kaiser Wilhelm durch ein
langes, thaten- und segensreiches Leben selber
gesetzt. Sein Name wird bei den spätesten Ge-
schlechtern noch fortleben, wenn die Monumente,
welche man ihm jetzt setzen will, längst zerbröckelt
und zerfallen sind. „Nichts zu viel,“ ist
ein alter, weiser Spruch, der hier in Erinnerung
gebracht sein mag.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 29. März. Was soll der
Junge oder das Mädchen werden? Diese Frage
tritt vor Ostern an Hunderttausende von Vätern
und Müttern heran. Viele wollen mit ihren
Kindern hoch hinaus oder denken nur an rasches
Geldverdienen. Das Wichtigste ist es, die so
wichtige Wahl des Berufes erst nach reiflicher
Ueberlegung unter Befragung des Lehrers nach
Abwägung der Fähigkeiten des Körpers, Geistes
und Gemüths und der Berufslust des Kindes zu
treffen und vor allem dafür zu sorgen, daß der
Sohn oder die Tochter in der neuen Stellung
etwas Nüchternes lernen und auch den Charakter
befestigen und das Gemüt veredeln kann. Die
Jahre nach dem Austritt aus der Schule sollen
Lehrjahre sein, in denen ein guter Grund für
die Zukunft gelegt wird. Der Knabe, welcher
keine weitere Ausbildung in einer Schule suchen
kann, sollte bei einem guten und gewissenhaften

Lehrherrn in einem gewerblichen oder kaufmänni-
schen oder landwirtschaftlichen Betriebe oder
in einem Bureau untergebracht und vor allem
auch unter fester moralischer Zucht gehalten
werden. Strenge ist besser als Milde, Ent-
behrung besser als Ueberfluß, namentlich in heu-
tiger Zeit, wo so viele Verführungen öffentlich
an die Jugend herantreten. Viele Eltern binden
sich eine Zucht in Kindern, die sie nicht
streng erzogen und sorgfältig überwacht haben.
Die väterliche Strenge soll aber nicht so weit
gehen, daß sie den Knaben zu einem Berufe
zwingt, der ihm innerlich widerstrebt. Mäd-
chen werden am besten einer ehrbaren Haus-
frau in Dienst gegeben; auch da richte man
sich nicht nach der Höhe des Lohnes, sondern
nach der Gewissenhaftigkeit der Dienstherrschaft.
Der erste Dienst sollte stets mehr zur Erziehung
als zum Erwerb dienen. Uebrigens pflegen
Opfer und Mühen jedem Menschen und in jeder
Stellung heilsam zu sein. Viele Freiheiten und
ein voller Geldbeutel gereichen Unmündigen
meist zum Verderben. Die Nähe von Ostern
mahnt auch solche, die für keine Kinder zu
sorgen haben, hilfereiche Hand zu leisten, damit
die Knaben und Mädchen unbemittelter Familien
in gute Lehr- und Dienstverhältnisse gebracht
werden. Solches Wohlthun an der Jugend
trägt die besten Früchte.

* Altensteig, 31. März. Durch den an-
haltenden, strömenden Regen am Dienstag und
Mittwoch wurde der Wasserstand wieder ein so
hoher, daß die Nagold an manchen Stellen über
ihre Ufer trat. Der Regen ließ noch zu rechter
Zeit nach und so sind wir wieder ohne nennens-
werten Schaden davon gekommen.

* Stuttgart, 27. März. (Wiederher-
stellung.) Von den beiden jugendlichen Duellanten
ist der Stuttgarter Schüler bereits vor einigen
Tagen als geheilt aus dem Katharinenhospital
entlassen worden. Die Besserung des Pforz-
heimers nimmt, da seit geraumer Zeit jede
Lebensgefahr überwunden ist, ebenfalls den
günstigsten Fortgang.

* (Uebertritt zur evangelischen Kirche.) Vor
einigen Wochen ist Rudolf Graf Adelmann zu
Adelsmannsfelden, der Bruder des so früh ver-
storbenen, unvergeßlichen Grafen Alfred Adelm-
mann zur evangelischen Kirche übergetreten.

* Stuttgart, 29. März. Demnächst über-
nimmt die K. öffentliche Bibliothek die ihr durch
Vermachtnis zugefallene sehr bedeutende Bücher-
sammlung von Moriz Mohl. Das hinterlassene
Vermögen Mohls wird auf 700,000 M. ge-
schätzt. Ein Legat von 50,000 M. vermachte
er seiner treuen Pflegerin.

* Stuttgart, 29. März. Im Museum
sprach gestern abend Dr. Doß, vegetarischer
Naturarzt von der „Weibe“, unter großem Zu-
drang des Publikums „über die Bedeutung der
Hautpflege für den menschlichen Organismus“.
Nedner verlangt zweckmäßige Kleidung, gute
Luft, erfrischende Waschungen, Bäder (wöchent-
lich eins), Abreibungen (täglich), warnt aber
vor kaltem Wasser von 8—10° R. Er empfiehlt
vielmehr für Kinder Bäder von 25°, für Er-
wachsene von 17—20°.

* Wie man der „Allg. Ztg.“ aus Stutt-
gart schreibt, wäre „in vielen württembergischen
Brauereireisen der Entschluß reif geworden, ein
besseres Bier in jeder Beziehung nach Bayerns
Muster herzustellen, um dem überhandnehmenden
Bierimport speziell aus München gegenüber-
treten zu können. Die Ulmer Brauereien haben
bereits damit den Anfang gemacht und erzielen

Wegen der Osterfeiertage erscheint am Dienstag kein Blatt.

einen guten Erfolg." Man wird nicht im allgemeinen behaupten können, daß das württembergische Bier gering gebraut sei. Der Bierimport aus München ist, wie aus den Steuerlisten hervorgeht, im Verhältnis zu dem im Lande gebrauten Bier nicht unverhältnismäßig groß. Das Publikum wird aber selbstverständlich bloß damit einverstanden sein, wenn die Brauer ihr Bier noch „besser in jeder Beziehung“ herstellen wollen, vorausgesetzt, daß der Preis der gleiche bleibt.

* Göppingen, 27. März. Das „Wochenblatt“ bringt einen ihm aus dem Hohenzollernschen zugesandten Artikel, worin die Ansicht ausgesprochen wird, daß der geeignetste Punkt für die Aufstellung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal in Württemberg der Hohenstaufen sei. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich nunmehr auch in unserer Gegend eine Separatströmung geltend macht.

* Vom Neckar, 27. März. (Baumkultur.) In diesem Frühjahr wird dem Baumsatz ausnahmsweise Rechnung getragen. An Straßen und im Felde werden Baumanlagen hergerichtet und zwar genau nach pomologischen Grundsätzen. Die jungen Pflanzen sehen sehr gesund und kräftig aus und gehen sicher einem raschen Wuchs entgegen. Das kleine Dörfchen Niedernau hat zu Hunderten von Bäumchen an der neu angelegten Straße in's Weiler und den verschiedenen Gartenanlagen in der Nähe des Badhotels und der Steiner'schen Villa einsetzen lassen.

* (Verschiedenes.) Auf dem Bahnhofe in Heidenheim sollte ein großer Kessel verladen werden; derselbe kam in's Rutschen und schlug dem darunter befindlichen 21jährigen Schlosser Pomerente beide Beine vollständig ab, so daß der Unglückliche nach einigen Stunden starb. — In Großaspach wurden von ruchloser Hand 12 Stück Obst- und 11 Stück Pappelbäume abgeknickt und abgehackt. — In der hochangewachsenen Fils ertrank ein 4jähriges Kind aus Ebersbach. — Die Donau hat das ganze Thal in der Umgegend der Stadt Tuttlingen überschwemmt. Bei Ludwigshausen ist der Verkehr auf der Landstraße unterbrochen. — In Reutlingen kam ein Milchfuhrwerk infolge Scheuerwunders der Pferde zu Fall, wobei 160 Liter Milch verloren gingen. — Der Schneider N. Waidmann in Bliezhausen wurde mit seinem Nachbar beim Handel wegen Ankaufs eines Bauplazes nicht einig. Deshalb drang der Schneider in die Wohnung des Nachbarn, zog einen Revolver hervor und feuerte auf denselben. Glücklicherweise verfehlte der Schuß sein Ziel und der gefährliche Mensch konnte mit Hilfe eines herbeigekommenen Mannes entwaflnet werden.

* Mannheim, 27. März. Bis heute sind nach der „Karlsru. Ztg.“ bereits 82,000 Mk. für das Kaiser Wilhelm-Denkmal dahier gezeichnet worden.

* Berlin, 27. März. Der Kaiserin-Mutter

sollen testamentarisch Babelsberg und das Schloß in Koblenz zugewiesen worden sein; das hinterlassene Barvermögen Kaiser Wilhelms geht zur Hälfte an den Hauschatz, die andere Hälfte fällt Kaiser Friedrich und der einzig noch überlebenden Schwester Kaiser Wilhelms, der verwitweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, zu.

* Berlin, 27. März. Die Vermählung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene soll, nach der „Germania“, auf Wunsch des Kaisers am 2. Mai in Potsdam stattfinden.

* Berlin, 27. März. Das Hochwasser scheint an den drei Hauptströmen des nordöstlichen Deutschlands fast gleich schrecklich gehaut zu haben. Im Gebiet der unteren Elbe ist der Mittelpunkt der Ueberschwemmungen die Strecke von Wittenberg bis Dömitz, wo der Strom die Grenze zwischen den Provinzen Hannover und Brandenburg bildet. Hauptsächlich betroffen ist die sog. Wische (=Wiese) bei Lenzen. — Im Odergebiet war die am meisten heimgesuchte Strecke der Oderbruch von Küstrin abwärts bis Schwedt. Auf eine Entfernung von ca. 8—10 Meilen ist nicht über die Oder zu gelangen. In Alt-Schaumburg sind nur einige auch bedrohte Häuser noch bewohnbar. Hier leben zahlreiche Familien eingepfercht beisammen. Viele, die kein Unterkommen finden konnten, sind nach höher gelegenen Dörfern übergesiedelt, ihre meisten Sachen zurücklassend. Eine Fischerfamilie, die auf einem exponierten Posten bei Genshmar wohnt, hat vergebens die Notflucht ausgeübt, man kann nicht hingelangen, weil die ganze Strecke mit Eis bedeckt ist, welches nicht durchgängig hält, aber selbst durch Schaufeln des Kahnes oder Vorschlägen nicht bricht.

— Am schlimmsten endlich sieht es an der Weichsel- und Rogat-Mündung aus. An der Mündung bei Neufähr (Danzig), wo die Lage noch vor wenigen Tagen sehr ernst war, hat sich zwar der Eisgang glatt und ohne Gefahr vollzogen. Desto schlimmer sind Gegenden weggenommen, wo eine Katastrophe weniger nahe zu liegen schien: die Bromberg-Schwezer, die Gr.-Falkenau-Biedler Niederung und vor allem das Mündungsgebiet und die rechtsseitige Niederung der Rogat. An der Einlage sind acht Ortschaften unter Wasser und 3000 Personen sollen dort obdachlos sein. Durch den Eisgang ist unterhalb Marienburg eine Eisstopfung entstanden, wodurch das Wasser der Rogat rapid um 6 bis 7 Fuß stieg, so daß sogar in Marienburg eine Ueberschwemmung entstand, wie sie seit Menschengedenken nicht stattgefunden. Das Gerichtsgebäude, die Post u., viele Privathäuser standen bis zur zweiten Scheibe der Barterfenster im Wasser. Die Gefangenen mußten der Gefahr des Ertrinkens wegen schnellst weiter gebracht werden, eine Masse Gerichtsakten sind unter Wasser geraten. Vielen Bürgern ist das kleine Vieh ertrunken, einem Beflügelten dicht vor der Stadt 40 Stück. Einem Pferdehändler ertranken acht sehr wertvolle

Pferde. — In Voigenburg (mecklenburg., rechtsseitig) sind in der Nacht des 27. März neun Soldaten ertrunken. In Dannenberg (honob., linksseitig) sind am 26. März etwa 10 Personen umgekommen. In der Teldauer Niederung stehen 15 Dörfer unter Wasser. Die Menschen sitzen auf den Dächern, bis wohin das Wasser reicht. Gestern sind neun Häuser eingestürzt. Auch in Renhaus (rechtsseitig) sind mehrere Menschen umgekommen. Unter den zahlreichen Dörfern des Teiselthales (hamov., links.) stehen etwa 30 völlig unter Wasser. In Wittenberge (rechtsseitig) sollen 16 Leichen Ertrunkener aus den Fluten gezogen worden sein. Bis Mitternacht des 24. März wurden über 600 Gerettete, von allen Mitteln entblößt und halb verhungert, von den Dampfern gelandet, von den Stadtbehörden empfangen und in Schul- und Bürgerhäusern untergebracht.

* Berlin, 28. März. Der Kaiser hat sich, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, im Laufe des gestrigen Tages zeitweise matt und angegriffen gefühlt. Auch war die Nacht zu heute weniger gut und der Schlaf mehrfach unterbrochen. Der Kaiser blieb auf Anraten der Ärzte deshalb heute länger als sonst zu Bett. Der Auswurf ist heute zum erstenmale seit der Operation frei von blutigen Beimengungen.

* Berlin, 28. März. Nach der „Köln. Ztg.“ hat in der ersten Sitzung des Kronrats unter Kaiser Friedrich, welche auf die Vereidigung der Minister folgte, Fürst Bismarck dem Kaiser einen Vortrag gehalten, worin er das Programm seiner auswärtigen Politik entwickelte. Der Kaiser, der den dargelegten Ansichten und Vorschlägen in allen Stücken zustimmte und dem Fürsten später seine besondere Anerkennung aussprach, folgte, wie die Minister und der gleichfalls anwesende Kronprinz Wilhelm und Prinz Heinrich, mit der lebhaftesten Spannung dem Vortrage.

— Wie man aus Bundesratskreisen hört, hat der vom Reichstag beschlossene Gesetzesentwurf über die Einschränkung der Sonntagsarbeit wenig Aussicht, die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu finden. Dagegen soll im Bundesrat die Geneigtheit herrschen, der ganzen Frage eines erweiterten Arbeiterschutzes auf Grund der Reichstagsbeschlüsse der jüngsten und der vorigen Session (Kinder- und Frauenarbeit) näher zu treten und dem Reichstag eigene Anträge auf diesem Gebiet zu unterbreiten. Wenn sich dies bestätigt, so hätten die wiederholten Anregungen des Reichstags die beabsichtigte Wirkung gehabt.

— Wie das „Fr. J.“ vernimmt, ist die Verordnung, betr. das Bergwesen und die Gewinnung von Gold und Edelsteinen in den südwestafrikanischen Schutzgebieten, unter dem 25. März allerhöchst vollzogen worden.

* Berlin, 29. März. Im rumänischen Abgeordnetenhaus machte die Opposition letzter Tage einen Kravall, der sich noch auf der Straße fortplante. Am Dienstag kam es nach dem

Hans.

(Schluß.)

Das Wort „Willkommen“ haben die armen, kleinen Kreaturen noch über keiner Thüre gelesen.

Die Neugierigen haben schon neben dem Hause vorbeigeguckt: „Ah, der schöne Spielplatz mit den hohen Obstbäumen und dem geschorenen Gras!“ Jemandwoher brummt ein vergnügtes „Muh“ aus einem Stallfenster und ein gehörnter Kopf betrachtet verwundert die bloßen, kleinen Menschenkinder.

Man führt die Kinder hinaus in ihre Schlafstuben. Hans packt sein Kängel aus neben dem Bett, das man ihm zugewiesen. Dann tritt er an's Fenster und schaut hinaus. Da rauscht der grüne Wald, dahinter steigen die Berge empor, so nahe, zum greifen. Er sieht die Wege, die sich hinaufschlängeln, die Bäume, die Hütten und die hellen, beweglichen Stellen — ah, das sind die Heerden! Da steh nur! Hätten's doch die Eltern auch so gut. Hans denkt daran, wie die Mutter jetzt mit ihrer Fliedarbeit am Tisch sitzt und der Vater am Fenster mit den widerspenstigen, zerrissenen Stiefeln. Der Junge setzt sich auf seinen Schemel und ein paar große Tränen rollen die Wangen hinab. Es ist Mittelthing zwischen Heimweh und Mitleid.

Zum Glück hat er keine Zeit zum Grübeln. Es war Mittag geworden. Man ruft zu Tische!

Vergnügt und erwartungsvoll trippeln sie hinunter in den Speisesaal. Da stehen die Tische in langen Reihen mit weißen Tüchern gedeckt! Die Suppe dampft! Hum, wie gut! Das schmeckt ganz anders, als zu Hause. Schon weil das Grüne durch die hohen Fenster hereinfließt und die würzige Luft herein weht.

Auch Hans hat die Suppe besser geschmeckt als sonst. Sein Schäl-

selchen ist leer. Er schiebt es zurück und legt die Serviette — auch ein bis dato unbekanntes Ding — hübsch zusammen. Jetzt wird's ja wohl zu Ende sein! Aber nein! Da bringen sie noch etwas! Fleisch und Gemüse! Auch fremde Gemüse! Lustig klappern sie mit Messern und Gabeln! Unser Hans aber ist wieder ernsthaft geworden; es geht ihm wie oben als er durchs Fenster sah. Zu Hause giebt es das alles nicht. Das schöne Fleisch will nur mühsam durch die Rehle, das erstemal. Warte nur, du lernst es schon, Hans!

Jetzt wird gespielt. Sie ziehen hinaus in den Garten. Zuerst wird gejubelt und geschrien und um die Bäume gekrümmt, als hauste da eine hoffnungsvolle, junge Indianerhorde. Dann regelt sich das Spiel, natürlich ein wildes.

Hans steht abseits. Es ist ihm nicht minder wohl als den anderen, aber sein Behagen ist nicht so laut. Er geht die Hecke entlang und freut sich an den Fliegen und Käfern. Dann steht er hinüber über die Hecke in's Dorf. Es ist alles neu und alles schön. Nebenan ist ein kleiner Garten. Dort kriecht ein Junge unter den Stachelbeerhecken umher. Wie braun sein Gesicht ist!

„Magst Du was haben? Da!“ Und er reicht Hans eine Hand voll Beeren über das Weißdornstaket herüber.

So wunderbar kommt alles über den kleinen Burschen. Leib und Seele atmet auf. Die Zungen trinken die herrliche, frische Luft. Und die Seele! Liebe hat unser Hans wohl gekannt, von der Mutter, dem Vater oder dem Brüderchen, das im Schlafe, in dem engen heißen Bett seine Arme oft recht unbequem um Hansens Nacken schlang. Aber das andere, die Menschenliebe, den großen, herrlichen Begriff hat er nicht gefast bis jetzt. Jetzt lernt er's kennen, unbestimmt, ahnungsvoll und das läßt ihm die Sonne, die ihren Segen über die Fluren gießt, doppelt sonnig erscheinen. Mit einemmale sind alle Menschen so gut zu ihm, seit

„Tagebl.“ auf den Straßen zu einem weiteren Zusammenstoß der bewaffneten Macht mit den Volkshäufen. Nach dem rumänischen „Lloyd“ wurden die Tumulte mit russischem Gelde arrangiert, und stellten sich nach neueren Meldungen als regelrechter Revolutionsversuch heraus.

* Charlottenburg, 29. März. Soeben, 12 1/2 Uhr, ist der Kaiser mit der Kaiserin bei Sonnenschein im offenen Zweispänner in der Richtung nach Westend ausgefahren. Der Kaiser trug Uniform, Mütze und Mantel. Das Publikum begrüßte das kaiserliche Paar mit lauten Zurufen. — 30. März. Der Kaiser und die Kaiserin fahren heute Mittag im halboffenen Wagen nach Berlin und besuchen die Kaiserin Augusta.

* Elbing, 28. März. Die Ueberschwemmung in der Marienburger und Elbinger Niederung dehnt sich nunmehr auf 12 Quadratkilometer mit 77 Ortschaften aus. 30 000 Einwohner jener Niederung sind in Mitleidenschaft gezogen.

* In Dresden wurden zwei Personen durch die Polizei festgenommen, bei denen für 72 000 fl. gefälschter Banknoten vorgefunden wurden.

* Halle, 27. März. Auf der Anschlußbahn Finsterwalde-Schulpau der Sorau-Gubener Eisenbahn entgleiste gestern ein Personenzug infolge Dammrutschung. Vier Personen wurden getötet, fünf schwer und viele leicht verwundet.

* Kassel. Die plötzliche Verhaftung des Inspektors des Landkrankenhaus, weil derselbe dringend verdächtig ist, größere Unterschleife und Fälschungen begangen zu haben, erregt großes Aufsehen. In der Hauptsache soll es sich um Betrügereien in bezug auf das gelieferte Verbandsmaterial, Speisen für die Kranken u. handeln und der Inspektor diese Manipulationen schon seit Jahren betrieben haben.

(Ein Brandstifter.) Die Direktion der Westfälischen Provinzial-Feuer-Societät hat auf die Ermittlung eines Brandstifters, der in der Umgegend von Bochum sein Unwesen treibt, eine Belohnung von 1000 Mark gesetzt. Eine ganze Reihe von Bauernhöfen wurden dort in den letzten Jahren durch zweifellos von böser Hand angelegte Brände zerstört. Trotz der fleißigen Thätigkeit von Staatsanwalt und Polizei liegt zur Feststellung des Thäters noch nicht der geringste Anhalt vor. Die ländliche Bevölkerung wird durch dieses lichtscheue Treiben in beständiger Unruhe gehalten.

Ausländisches.

* Rom, 28. März. Nach den letzten Nachrichten aus Massana h von gestern Abend erscheint für heute ein abessinischer Angriff wahrscheinlich. Gestern bewerkstelligten die Abessinier ihren Aufmarsch.

— Das italienische Königspar wird der in Florenz weilenden Königin Viktoria von England einen Besuch abtatten.

* Genua, 28. März. Der Hafencapitän

leitete eine Untersuchung ein über den Bericht des Kommandanten des „Solferino“. Er vernimmt als Zeugen die Schiffsmannschaft und die Passagiere.

* Paris, 27. März. Die Freisprechung Wilsons wird von den meisten Blättern als eine Blamage der Justiz aufgefaßt. — Die Blätter schließen aus dem Urteil, „daß jetzt die Minister und wer sonst in der Lage ist, den Ordenschacher nach Herzenslust treiben könne.“ Einen armen Kerl, der eine Bagatelle wegstipst, straft man, und diese Industrie im Großen, welche sich Hunderttausende bezahlen läßt, bleibt ungestraft. Wenn dieser Skandal, bei dem seit vorigen September die Ehre Frankreichs nach allen Richtungen im Not herangezogen wurde, in der Freisprechung des Hauptschuldigen gipfeln sollte, so sind diejenigen strafbar, welche die ganze, häßliche Geschichte nicht gleich anfangs erstickt haben. — In der Kammer ist man über die Boulanger-Affaire besorgt. Heute nach 6 Uhr zogen etwa 2000 Boulangisten vor das Hotel du Louvre und schrien: „Es lebe Boulanger! Nieder mit Ferry! Nieder mit Carnot!“ Hierauf sangen sie boulangistische Lieder. Die Polizei zerstreute die Gruppen und trieb dieselben bis gegen den Karussellplatz zurück, wo das Geschrei fortgesetzt wurde. Ein halbes Duzend Schreier wurde verhaftet.

* Paris, 28. März. Das Urteil der Enquêtekommission ist darauf gestützt, daß General Boulanger seinen Posten ohne Urlaub und ohne seinen Nachfolger abzuwarten, verlassen und ohne Genehmigung einen persönlichen und vertraulichen Brief an den Kriegsminister veröffentlicht hat. Berichterstatter war General Gressot. — Die Boulangisten geben sich den Anschein, zu glauben, daß die Maßregelung ihres Generals seiner Sache bloß genützt habe. Thiebaud sagte zu einem „Figaro“-Reporter: Abgesehen davon, daß sich das Volk für den General interessiert, der noch jung von seiner hohen Stellung herabgeworfen wird, ist auch militärisch betrachtet die Absetzung nur von Nutzen für ihn. Wehe seinen Gegnern, wenn ein Krieg ausbricht und etwa eine Niederlage kommt! Ich möchte nicht in der Haut derjenigen stecken, welche diesen Feldzug zu leiten haben. Das Volk würde schreien: Ihr habt Frankreich seiner besten Generale beraubt, ihr habt Miribel genötigt, sich zu verstecken, ihr habt Boulangers Degen vor der Zeit zerbrochen! Die Gegner Boulangers spielen ihm selbst alle Trümpfe in die Hand; ehe das Jahr abläuft, kann er Herr der Lage sein.

* Paris, 29. März. Boulanger tritt im Departement Aisne zu Gunsten Doumer's von der Kandidatur zurück, nimmt auch in den Departements Aude und Dordogne, wo bereits republikanische Kandidaten von Lokalkomitees aufgestellt sind, keine Kandidatur an. Dagegen wird Boulanger im Departement Nord für die am 15. April stattfindende Wahl kandidieren. Der Exgeneral wird sein politisches Glaubens-

bekenntnis den Wählern sofort unterbreiten und persönlich seine Kandidatur in diesem Departement betreiben.

* Sofia, 30. März. Die Regierung richtete, wie die Ag. Havas kundgibt, gestern an die Bforte ein Ersuchen um Auskunft wegen der türkischen Truppenaufstellung an der rumelischen Grenze.

* Aus Montenegro, 27. März. Der im Lande herrschenden Hungernot sucht die Regierung dadurch zu steuern, daß sie ihre Kornspeicher öffnet und das Getreide der Bevölkerung zu halbem Preise abläßt, wobei sie durch Entgegennahme von Schuldscheinen an Stelle der Barzahlung noch eine weitere Erleichterung gewährt. Wie man aber jetzt erfährt, bekam die Regierung jenes Getreide von Rußland zu dem erwähnten Zwecke geschenkt und benützt somit die Notlage ihrer Unterthanen, um ein gewinnreiches Geschäftchen zu machen. Der Vorfall erregt unter der Bevölkerung sehr böses Blut.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Buxkin

und Kammgarne für Herren- und Knabenfleißer, reine Wolle, nabe fertigt ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Berlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Ruiter unserer reichhaltigen Collectionen bereitwillig franco.

Altensteig.

Gesangbücher für Konfirmanden

in großer Auswahl
von 1 M. 70 bis 8 M.
empfiehlt

Buchbinder Grohmann.

Berneck.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher, junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle.

Weisk, J. Köhle.

Altensteig

(Bathen)

Pötes-Briefe

in schöner Auswahl
bei Buchbinder Grohmann.

Egenhausen.

Sehr gute, neue, süße und fleischige

Zwetschgen

empfiehlt pfundweise zu 20 Pfg. per Pfund

J. Kallenbach.

heute morgen. Dieselben Menschen, die ihn in der Stadt antözen in ihrem hastigen Vorwärtsdrängen, vor deren Nädern er auf die Seite springen muß, wenn sie im Wagen daherröllen, dieselben Menschen haben ihn heute so lieb.

„Hans, spielst Du nicht mit?“ „Ich weiß nicht, wie's geht.“ „Thut nichts, komme nur auf unsere Partel! So! Nun lauf! Fang' ihn! Hurrah da liegt er! Hans, Du kannst ja noch gar nicht laufen!“

„Ich will's schon lernen.“ Das verkümmerte Kind lernt zum erstenmal spielen und Freude daran finden. Er ist glücklich, wenn ihm ein freundliches Wort vom Munde geschickter Kameraden beweist, daß er etwas gut gemacht hat. Seine Wangen bekommen Farbe mit einemmal. Sein blondes, feines Haar flattert im Lauf. Hans ist auf einmal ein ganz hübscher Junge. Bloß die Beinchen sind ein wenig dünn.

So ist der Nachmittag vorbeigegangen, sie wissen kaum wie. Es ist Zeit zum Schlafen, sie sind müde von der Aufregung, der Fahrt und dem Spielen und Lagen. Das Abendessen hat noch viel besser geschmeckt als das Mittagbrod. Nun geht es zu Bett. Noch einen Blick in die nächtliche Landschaft. Die Wälder rauschen noch wunderbarer, dunkel, groß liegen die Massen der Berge da und vom blauen Himmel blüht und funkelt es ganz anders herunter als drinnen in der Vorstadtgasse, wo Vaters Hütte steht. Welches Behagen, wie sich Hans nun auf dem schönen, breiten Lager streckt! Ein Bett für sich allein — da schläft sich's schön. Und das frische weiße Linnen!

Da schläft er schon. Und nun Tag um Tag dies schöne Leben. Hans darf die Wälder durchstreifen, er badet unten im bergfrischen Forellenbach, er ist sogar einmal hinaufgestiegen bis zu einer Alm. Er hat Käfer gesammelt und bunte Steine. Seine Badden sind voller geworden und rot wie Aepfel. Seine Augen, die immer so trübe und gleichgiltig in die Welt hinein-

gesehen haben, glänzen jetzt lustig und frisch. Sonst war er schweigsam, jetzt plaudert er den ganzen Tag; er hat ja immer etwas zu reden, denn er steht täglich und stündlich Neues. Alles freut ihn! Auch das Lernen wird ihm wieder freuen in der Stadt. Er will fleißig sein aus Dankbarkeit.

Des Abends aber will er nicht wieder auf dem Holzhaufen sitzen und zusehen. Von jetzt ab wird mitgespielt und mitgerauft, er ist stark genug dazu.

Das ist ein Leben! Ein Ende hat es freilich auch. Aber das Vergangene war zu schön, als daß das Bedauern darum so schnell Platz greifen könnte.

Heute geht es heimwärts. Die Lokomotive pfeift — eine alte Bekannte. Noch einen Blick auf Wälder und Berge und das hohe Haus. Jetzt verschwindet's in der Ferne, alles, alles. Aber es geht dafür der Heimat zu, der Mutter!

Am Bahnhofe wartet sie. Der Vater mit ihr; auch er hat heute Feiertag gemacht. Hans hat ja geschrieben, wie gesund er ist und wie gut er ausseht! Ach, da ist er! Die roten Badden! Die Mutter weint helle Thränen. Der Vater ist stumm. In seiner Brust arbeitet was Dumpfes, Unverständenes. Aber, wenn er in der nächsten Zeit etwas über die „Reichen“ im allgemeinen zu schelten hat, schluckt er es hinunter. Es könnte einer darunter sein, dem er abbiten müßte.

Auf Wiedersehen, Hans, im nächsten Jahre!

Sie wissen längst, freundlicher Leser und Liebenswürdige Leserin, wer Hans ist und warum diese Geschichte hier erzählt wird. Es ist einfache Geschichte und spielt alljährlich viele tausend Mal im weiten, deutschen Land. Aber sie ist immer rührend und macht denken.

Es ist so schön, Kindern Gutes zu thun. Gehet hin und thuet desgleichen!
F. v. Ostini (in den Münch. N. N.)

Altensteig.

Danksagung.



Wir fühlen uns gedungen, für die vielen Beweise christlicher Liebe und Teilnahme, welche unsere unvergessliche liebe Gattin und Mutter

Elisabete Hartmann,
geb. Steeb

während ihrer langen Krankheit erfahren durfte, sowie für die reichen Blumenpenden nach ihrem Heimgang in die selige Ewigkeit, für die zahlreiche Leichenbegleitung, für die trostreiche Grabrede des Hrn. Stadtpfarrers und für den erhebenden Gesang des Lieberkranzes am Grabe unsern herzlichsten Dank zu sagen.

Der trauernde Gatte mit seinen Kindern.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.
Der bestellte Saat-Haber kann von heute ab in der Scheuer des Hirschwirts Klein in Nagold gegen bare Bezahlung abgeholt werden.
Nagold, 30. März 1888. Der Vereinsvorstand:
Dr. Engel.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Altensteig.
Am Sonntag den 8. April d. J.,
nachmittags 2 Uhr
findet im Gasthaus zum „Etern“ hier
eine ordentliche General-Versammlung
statt, zu welcher die Vertreter der Generalversammlung freundlich eingeladen sind.
Kassenvorstand.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag den 2. April d. Js.
in das Gasthaus zum „Engel“ hier
freundlichst einzuladen.

<p>Gottlieb Matthaner Sohn des Johs. Matthaner, Schuh- u. Lederhändlers in Wiernsheim.</p>	<p>Marie Tafel Tochter des Friedrich Tafel, Tuchwachers in Altensteig.</p>
---	---

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Zur Saat!

Kleesamen, ewigen & dreiblättrigen, garantiert seidfrei
Chimotheusgras
Grassamen-Mischung
Saatwicken schönste Königsberger (ohne Haber)
Hanssamen, prima rheinischer
Flachsamen, ächter Seeländer
Garten- und Gemüsesamen
in anerkannt bester und keimfähiger Ware empfehle ich bei den billigsten Preisen.
C. W. Lutz.

Egenhausen.

Nächsten Dienstag und Mittwoch ist bei den Unterzeichneten frischgebrannter

Bau- & Dung-Kalk

zu haben.
Dürr & Schaible.

Altensteig.

Auf bevorstehende Saison

empfehle ich mein Lager in
Hauben, Trieler, Kittel, Chemisetren und Krausen, seidene Schälchen, Handschuhe, Barben, Soden, Kragen, Manchetten, Deck- und andere Cravatten u. s. w.
zu billigsten Preisen.
J. Schneider.

Altensteig.

Seideseien

feinst prima Seeländer Leinsamen dreiblättrigen und ewigen Kleesamen sowie Grassamen-Mischung
empfehle ich unter Zusicherung billigster Preise.
Carl Henssler senr.

Spielberg.

Schöner Saatweizen

(habersfrei)
Wicken
(Königsberger)
Badischer Kleesamen
ist zu haben bei
Fruchthändler **Heizmann.**
Auch kann Traubenwirt **Sailer** in Altensteig unter der Woche abgeben.

Durrweiler.

Einen bereits noch neuen



Oxsen-Wagen

mit eisernen Achsen, gut gebaut, mit etwa 50 Zentner Tragkraft, hat billig zu verkaufen
Wagner Köhler.

Altensteig.

Rauch-Club.

Mittwoch abend im „Röhle.“
Altensteig.
Circa 60 Centner gut eingebrachtes
Ackerheu und Oehmd
hat zu verkaufen
Friedrich Tafel, jun.

Nagold.

60—70 Ctr. best eingebrachtes
Heu & Oehmd
haben zu verkaufen
Altingler & Barthel.

Altensteig.

Gute Mund-Harmonika

(ächte Knittlinger)
billigst bei
J. Schneider.
la. Oxsenmaulsalat
bei Obigem.

Die Verlagshandlung von A. Blausch u. Cie. in Stuttgart, liefert kostenlos und franco die Broschüre: (H. 81056) Behandlung u. Heilung von **Krankheiten**
ein Ratgeber für alle Leidende.

Altensteig.

Für Turner!

Turnbänder und Cravatten
in schwarz, rot, gold (gelb)
empfehle ich zu billigsten Preisen
J. Schneider.
Ostermontag den 2. April
nachmittags 4 Uhr
Rekruten-Versammlung
in der „Blume“.



9 Tage.



NORDEUTSCHER LLOYD
BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Süd-Amerika**.

Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **J. G. Koller, Altensteig.**
G. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler

